

Aus der Region

Wie viel Bus braucht das Dorf?

Stromberg wird ab Dezember besser an den Öffentlichen Personennahverkehr angebunden - zufrieden ist man dort mit einer neuen Buslinie aber nicht und setzt auf Mainzer Hilfe. Seite 22

Wenn plötzlich selbst der Hulk ganz lieb ist

Superhelden treffen wahre Helden - Veranstaltung der Polizei in Vallendar für Schulkinder gegen sexuelle Belästigung im Netz

Von unserem Redakteur Daniel Schuff

■ Vallendar/Koblenz. Das passiert Fred Pretz im Berufsalltag höchstwahrscheinlich selten. Ihm wird quasi der Mund verbotten.

Vallendar VG-Bürgermeister ist am Freitagmorgen in der Stadt- und Kongresshalle zu Gast. Er steht ein wenig im Auge im Anzug und Hemd inmitten der vielen Uniformierten, die sich im Foyer der Halle tummeln.

Vor der Tür tummeln sich derzeit viele, rund 100 sind es insgesamt, sagt Norbert Heck. Er ist Polizist im Koblenzer Polizeipräsidium, arbeitet dort als Sachbearbeiter für den Bereich verhaltensorientierte Prävention. Das klingt nicht besonders spannend, ist es aber. Und wichtig.

Schließlich gingen vom Smartphone eine Menge neuer Gefahren aus. Das Internet lade vor allem Jugendliche dazu ein, Grenzen auszureizen und zu brechen. Leitthemen seien oft Kinder, dann zum Beispiel, wenn plötzlich kinderpornographische Inhalte auf ihrem Smartphone oder Bildschirms landen.

Ein arg erötetes Thema, das mit Blick auf die vielen selbst gemalten Superheldenportraits zu Foyer der Stadthalle nicht so recht passen will. „Spiderman ist mein Held, weil er vielen Leuten hilft“, hat ein Schüler unter seine Zeichnung der Menschenspinne aus der berühmten Marvel-Comicsreihe geschrieben. Oben: Spiderman scheint ein ganz besonderer Liebling der jungen Schulkinder zu sein - er ist besonders oft Motiv der Zeichnungen.

Vielleicht hatten die Dritt- und Viertklässler ein bisschen gehofft, genau ihn auch auf der Bühne der Stadthalle zu sehen, vielleicht waren sie nicht ganz so euphorisch. Bürgermeister Fred Pretz zu besuchen. Da schließt sich der Kreis zum verbotenen Mund. Pretz durfte nur reden, wenn er den Superheldenhut trägt - ein goldener Sonnenhandschuh mit Lichtern, der

wohl von einem Superstarcken stammen muss.

Innen links. So ähnlich ging es der Polizei, unter anderem Patrick Huth. „Er dürrt Patrick zu mir sagen“, sagt der Polizist auf der Bühne, fördert vor den Kindern aber auch das SoSe. Abstand sei wichtig, vor allem zu Erwachsenen. Das SoSe solle ganz automatisch dafür, erklärt Huth, natürlich erst, als er den Handschuh übergezogen hatte. Dabei hat auch er so etwas wie Superheldenkräfte. Insofern ist Huth dafür verantwortlich, dass die Helden überhaupt an diesem Vormittag in der Stadthalle erwartet werden. Falzig hatten sie schließlich nur als Porträts das Foyer geziert.

Afrikanische Könige

Und so ist es auch Huths Aufgabe, die Superhelden auf die Bühne zu bitten - mit superheldentypischem Auftritt natürlich. Der Black Panther ist da, im Marvel-Universum der König eines afrikanischen Landes, der sich in ein raukatzentypisches Kostüm schmiedet, um Heldenlaffen zu leisten. Okay, ist da ebenfalls aus der Black-Panther-Welt. „Ich bin die Leibwächterin von dem Schwarzen Panther“, sagt sie - ohne Handschuh, sie ist schließlich Heldin. Als Silver Sable tritt sie ungerührt aus der Spiderman-Welt, später eigenständige Heldin, hinter die Detektiv- und Viertklässler angestregt durch die Stühlerchen. Sie können nicht alle. Cool stellt sie mit ihrem weißen Haaren und im Fantasieidolwesenkonzept trotzdem aus. Der Coolste aber ist der Hulk, eher wirksam, auf Bitten von Huth aber lässt sich das zierige grüne Monster doch ein paar Worte entlocken. 2,20 Meter misst das Kostüm, allein mit dem künstlichen Hulk-Füßen könnte man wahrscheinlich Straßen plattieren.

Um die Schweizerer vornehmlich zu vertreiben, reicht es am Freitagvormittag in Vallendar allemal. Un den Coolste-Bogen weiterzuzaunern: Captain America bildet am Rest des Tages ein Team mit Huth, macht den Kindern Mut.



Etwas workrig gibt sich der Hulk im Gespräch mit Patrick Huth (oben). Trotzdem sorgt das grüne Monster für ordentlich Applaus. Im Stadthallenfoyer schmücken Spiderman-Porträts die schwarzen Bretter. Der Vallendarer VG-Bürgermeister Fred Pretz (unten rechts) darf nur sprechen, wenn er den Superheldenhandschuh trägt.

„Wir rocken das“, sagt er. Aber was genau Huth kennt den Chef der Superhelden-Agentur „Stark Entertainment“, benannt nach dem Unternehmen, das der Marvel-Held Ironman leitet. Miroslav Kuback schickt seine Helden auf Messen, auf Produktpräsentationen, zu Charity-Veranstaltungen und achtet penibel darauf, dass seine Helden nicht aussehen wie Katzenvalpigrone, sondern dem Filmhelden so nah wie möglich kommen. Dass das verfilmt gut gelingt, ist an diesem Morgen in Vallendar spürbar. Heute lernen Kinder die Marvel-Helden nicht mehr zwangslos auf dem Comic-Helf kennen, heute ist es das Internet, in dem sich Spiderman, Superman und Co. tummeln. Aber eben auch Gefahren - und über Her zu werden, stellt nicht zuletzt die Polizei vor neuen Herausforderungen, Norbert Heck hat ein

Bild dafür: Bei der Verkehrserziehung, beim Fahradführerschein, gibt es immer den vermeintlich sichereren Bürgersteig. Dem aber gibt es online eben nicht. In der Hand hält Heck eine Broschüre des Koblenzer Polizeipräsidiums. „Virtueller Bürgersteig - ein Konzept gegen sexualisierte Gewalt zum Nachdenken von Kindern im Internet“ steht darauf. Darin erschreckende Zahlen. „Laut Cyber-Kriminologe Dr. Rüdiger (Thomas-Gabriel Rüdiger, Institut für Polizeiwissenschaft der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Amt der Redaktion) haben bis zu 90 Prozent der Kinder und Jugendlichen Kontakt zu Fälschungen im Internet.“ Die Jungen würden in aktuell angespannten Online-Spielen kontaktiert. Mädchen würden größtenteils in populären Social-Media-Plattformen

angesprochen. Später verlagerten sich die Kommunikation in für Eltern nicht mehr kontrollierbare Instant-Messenger wie WhatsApp oder andere. Deutlicher Anstieg in der Statistik Die Zahlen für sogenannte Cyberprossing sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. 2018 seien es 1391 Kinder gewesen, die laut Polizeistatistik Opfer sexualisierter Gewalt geworden seien. „Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg von circa 30 Prozent.“ Allein das macht deutlich. Die Prävention muss ansetzen, sobald die Kinder ihren ersten eigenen mobilen Telefon bekommen. Auf Smartphones lässt sich WhatsApp schnell und kinderleicht installieren und nutzen. Wie die Kinder selbst Vorsicht walten lassen können und



Im Stadthallenfoyer schmücken Spiderman-Porträts die schwarzen Bretter. Der Vallendarer VG-Bürgermeister Fred Pretz (unten rechts) darf nur sprechen, wenn er den Superheldenhandschuh trägt.

Wehr probt Chemieunfall

Löschzug simuliert den Austritt von Gefahrstoffen

■ Weibernburg. Den Einsatz bei einem Unfall mit chemischen Gefahrstoffen hat der Löschzug Weibernburg im Rahmen einer Jahreshilfsübung geübt. Es war zugleich die erste Übung des neuen Löschzugführers Jörg Schiffer und die erste größere Übung nach der durch die Pandemie erzwungenen Unterbrechung.

Das Szenario: Beim Abladen von Chemikalien in einem Gewerbetriebe trafen Gefahrstoffe aus einem unachtsamen Behälter aus. Der Fahrer wurde dabei verletzt. Um das Unfallpotenzial wurde ein 50 Meter großer Sicherheitsabstand gebildet. Zwei Feuerwehrleute in Schutzanzügen

der höchsten Schutzklasse retteten zunächst den verletzten Fahrer und übergaben ihn an das DRG Weibernburg. Danach wurde der unrichtige Behälter sichergestellt. Anschließend erfolgte eine aufwendige Dekontamination von Menschen und Ausrüstung. Die Jugendfeuerwehr stellte den örtlichen Brandschutz sicher.

Nach den Worten von Löschzugführer Schiffer wurde der Übungszweck sehr gut erfüllt. Ein Lob gab es auch von Verbandsgemeindebürgermeister Fred Pretz, der die Übung beobachtete. Der Löschzug Weibernburg ist Teil der Freiwilligen Feuerwehr der Verbandsgemeinde Vallendar und bildet gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Besdorf die Gefahrgutgruppe rechte Rheinseite. **Wolfgang Scholtz**



Nach dem Einsatz in den grünen Schutzanzügen der höchsten Schutzklasse erfolgt eine aufwendige Dekontamination von Menschen und Ausrüstung.

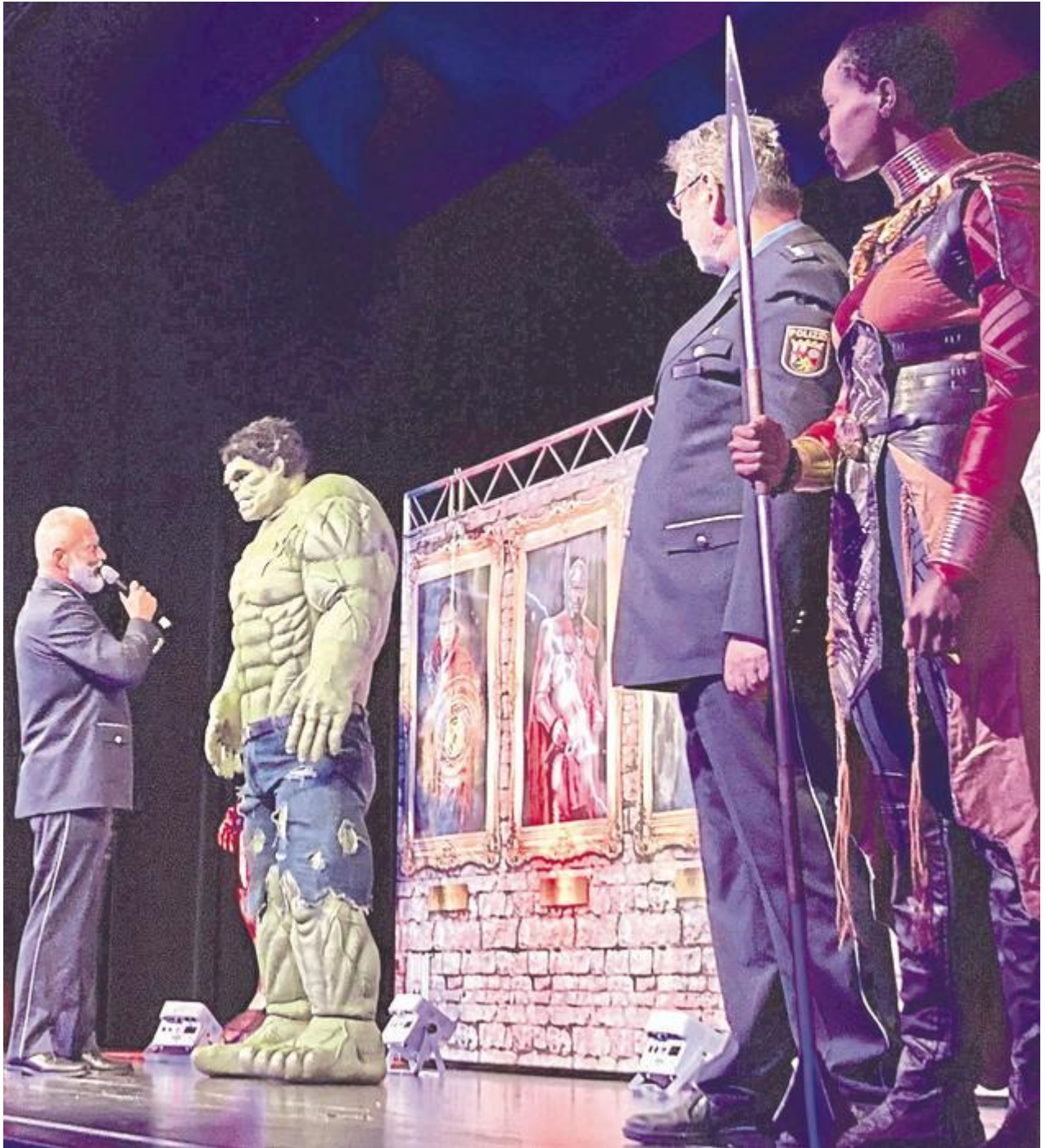
Traktorfahrer benötigt andere Fahrzeugführer

Gefährliches Manöver in 30er-Zone in Brey

■ Brey. In Brey ist es am Mittwoch gegen 13 Uhr zu einem gefährlichen Manöver gekommen. Wie die Polizei mitteilt, hat ein Traktorspann in einer aktuell ausgewiesenen 30er-Zone in Fahrtrichtung Spay zum Überholen angesetzt. Nach Zeugnisaussagen seien hierdurch weitere Fahrzeugführer in ihrer Fahrweise behindert, was nicht sogar gestoppt werden. Die Polizei in Boppard hat entsprechende Zeugnisse und Geschädigte, sich zu melden. Tel. 06742/80 90.

Wenn plötzlich selbst der Hulk ganz lieb ist

Von unserem Redakteur Daniel Schauff



Galerie 3

Superhelden treffen wahre Helden – Veranstaltung der Polizei in Vallendar für Schulkinder gegen sexuelle Belästigung im Netz

Vallendar/Koblenz. Das passiert Fred Pretz im Berufsalltag höchstwahrscheinlich selten. Ihm wird quasi der Mund verboten.

Vallendars VG-Bürgermeister ist am Freitagmorgen in der Stadt- und Kongresshalle zu Gast. Er sticht ein wenig ins Auge im Anzug und Hemd inmitten der vielen Uniformierten, die sich im Foyer der Halle tummeln.

Vor der Tür tummeln sich derweil Kinder, viele, rund 160 sind es insgesamt, sagt Norbert Heck. Er ist Polizist im Koblenzer Polizeipräsidium, arbeitet dort als Sachbearbeiter für den Bereich verhaltensorientierte Prävention. Das klingt nicht besonders spannend, ist es aber. Und wichtig.

Schließlich gingen vom Smartphone eine Menge neuer Gefahren aus. Das Internet lade vor allem Jugendliche dazu ein, Grenzen auszureizen und zu brechen. Leidtragende seien oft Kinder, dann zum Beispiel, wenn plötzlich kinderpornografische Inhalte auf ihren Smartphones oder Bildschirmen landen.

Ein arg ernstes Thema, das mit Blick auf die vielen selbst gemalten Superheldenporträts im Foyer der Stadthalle nicht so recht passen will. „Spiderman ist mein Held, weil er vielen Leuten hilft“, hat ein Schüler unter seine Zeichnung der Menschenspinne aus der berühmten Marvel-Comicreihe geschrieben. Ohnehin: Spiderman scheint ein ganz besonderer Liebling der jungen Schülerschaft zu sein – er ist besonders oft Motiv der Zeichnerien.

Vielleicht hatten die Dritt- und Viertklässler ein bisschen gehofft, genau ihn auch auf der Bühne der Stadthalle zu sehen, vielleicht waren sie nicht ganz so euphorisch, Bürgermeister Fred Pretz zu lauschen. Da schließt sich der Kreis zum verbotenen Mund. Pretz durfte nur reden, wenn er den Superhandschuh trägt – ein goldener Riesenhandschuh mit Lichtern, der wohl von einem Superschurken stammen muss.

Immerhin: So ähnlich ging es der Polizei, unter anderem Patrick Huth. „Ihr dürft Patrick zu mir sagen“, sagt der Polizist auf der Bühne, fordert von den Kindern aber auch das Sie. Abstand sei wichtig, vor allem zu Erwachsenen. Das Siezen Sorge ganz automatisch dafür, erklärt Huth, natürlich erst, als er den Handschuh übergestreift hatte. Dabei hat auch er so etwas wie Superheldenkräfte. Immerhin ist Huth dafür verantwortlich, dass die Helden überhaupt an diesem Vormittag in der Stadthalle erwartet werden. Bislang hatten sie schließlich nur als Porträts das Foyer geziert.

Afrikanische Könige

Und so ist es auch Huths Aufgabe, die Superhelden auf die Bühne zu bitten – mit superheldenhaftem Auftritt natürlich. Der Black Panther ist da, im Marvel-Universum der König eines afrikanischen Landes, der sich in ein raubkatzenartiges Kostüm schmeißt, um Heldenhaftes zu leisten. Okoye ist da, ebenfalls aus der Black-Panther-Welt. „Ich bin die Leibwächterin von dem Schwarzen Panther“, sagt sie – ohne Handschuh, sie ist schließlich Heldin. Als Silver Sable auftritt, ursprünglich aus der Spiderman-Welt, später eigenständige Heldin, flüstern die Dritt- und Viertklässler angestrengt durch die Stuhlreihen. Sie kennen nicht alle. Cool sieht sie mit ihren weißen Haaren und im Fantasiesöldnerinnenkostüm trotzdem aus. Der Coolste aber ist der Hulk, eher wortkarg, auf Bitten von Huth aber lässt sich das riesige grüne Monster doch ein paar Worte entlocken. 2,20 Meter misst das Kostüm, allein mit den künstlichen Hulk-Füßen könnte man wahrscheinlich Straßen planieren.

Um die Scheinwerfer versehentlich zu verrücken, reicht es am Freitagvormittag in Vallendar allemal. Um den Coolness-Bogen weiterzuspannen: Captain America bildet am Rest des Tages ein Team mit Huth, macht den Kindern Mut. „Wir rocken das“, sagt er. Aber was genau? Huth kennt den Chef der Superhelden-Agentur „Stark Entertainment“, benannt nach

dem Unternehmen, das der Marvel-Held Ironman leitet. Miloud Rabah schickt seine Helden auf Messen, auf Produktpräsentationen, zu Charity-Veranstaltungen und achtet penibel darauf, dass seine Helden nicht aussehen wie Karnevalsfiguren, sondern den Filmhelden so nah wie möglich kommen. Dass das verflixt gut gelingt, ist an diesem Morgen in Vallendar spürbar.

Heute lernen Kinder die Marvel-Helden nicht mehr zwangsläufig im Comic-Heft kennen, heute ist es das Internet, in dem sich Spiderman, Superman und Co. tummeln. Aber eben auch Gefahren – und ihrer Herr zu werden, stellt nicht zuletzt die Polizei vor neue Herausforderungen. Norbert Heck hat ein Bild dafür: Bei der Verkehrserziehung, beim Fahrradführerschein, gibt es immer den vermeintlich sicheren Bürgersteig. Den aber gibt es online eben nicht. In der Hand hält Heck eine Broschüre des Koblenzer Polizeipräsidiums. „Virtueller Bürgersteig – ein Konzept gegen sexualisierte Gewalt zum Nachteil von Kindern im Internet“ steht darauf. Darin erschreckende Zahlen.

„Laut Cyber-Kriminologe Dr. Rüdiger (Thomas-Gabriel Rüdiger, Institut für Polizeiwissenschaft der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Anm. der Redaktion) haben bis zu 98 Prozent der Kinder und Jugendlichen Kontakt zu Pädosexuellen im Internet.“ Die Jungen würden in aktuell angesagten Onlinespielen kontaktiert. Mädchen würden größtenteils in populären Social-Media-Plattformen angesprochen. Später verlagerten sich die Kommunikation in für Externe nicht mehr kontrollierbare Instant-Messenger wie Whatsapp oder andere.

Deutlicher Anstieg in der Statistik

Die Zahlen fürs sogenannte Cybergrooming sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. 2018 seien es 1391 Kinder gewesen, die laut Polizeistatistik Opfer sexualisierter Gewalt geworden seien. „Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg von circa 30 Prozent.“

Allein das macht deutlich: Die Prävention muss ansetzen, sobald die Kinder ihre ersten eigenen mobilen Telefone bekommen. Auf Smartphones lässt sich Whatsapp schließlich kinderleicht installieren und nutzen. Wie die Kinder selbst Vorsicht walten lassen können und welchen Beitrag die Eltern dazu leisten können, ist das beinharte Thema hinter der lockeren Veranstaltung mit Hulk und Konsorten. Den zwei Tagen, an denen die Kinder im Fokus der Polizei und der Superhelden stehen, folgt ein Tag, an dem die Eltern die Hauptadressaten der Polizei werden. Das ist wichtig – denn laut Fachkonzept der Polizei sind aktuell herrschende gesellschaftliche Gegenmaßnahmen, das berühmte „Mach das nicht“, weitgehend wirkungslos, wenn es um Cybergrooming geht. Das Einzige, was wirklich helfe, sei die Vermittlung von Medienkompetenz. Und wenn das mithilfe echter Helden geschieht, die sich sogar nach ihrem Auftritt auf der Bühne noch Zeit nehmen für die Mitarbeit in Workshops, ist die Aufmerksamkeit der Kinder einigermassen gewiss.

Etwas wortkarg gibt sich der Hulk im Gespräch mit Patrick Huth (oben). Trotzdem sorgt das grüne Monster für ordentlich Applaus. Im Stadthallenfoyer schmücken Spiderman-Porträts die schwarzen Bretter. Der Vallendarer VG-Bürgermeister Fred Pretz (unten rechts) darf nur sprechen, wenn er den Superheldenhandschuh trägt. Fotos: Daniel Schauff